

Fechner rät zu oberirdischer Lösung

SPD-Ortsverein erörterte aktuelle politische Themen

Haslach (csa). Die Veranstaltung des SPD-Ortsvereins zum sommerlichen zwanglosen Gespräch mit dem Bundestagsabgeordneten Johannes Fechner, der die Region für die SPD in Berlin vertritt, war gut besucht. Das Nebenzimmer der »Kanone« war vielleicht auch deshalb gut gefüllt, weil die Themenliste so aufgebaut war, dass auch die Kinzigtäter sich von der »großen Politik« angesprochen fühlten.

Einigkeit bestand bei dem beherrschenden lokalen Thema, der B-33-Umfahrung Haslachs. Fechner gehört – wie wohl die große Mehrheit der Anwesenden – zu den Befürwortern einer »vernünftigen oberirdischen Lösung«, die vor allem auch Haslacher Interessen wie Zweispurigkeit und Tieferlegung der Trasse berücksichtigt. Eine Tunnellösung ist laut Fechner »zeitnah schwierig zu realisieren«, da diese Lösung so teuer sei, dass »locker 30, wenn nicht 40 Jahre« ins Land gehen würden, bis Haslach drankäme.

Aus der Versammlung heraus wurde angemerkt, dass es inhaltliche Zweifel am Tunnel gebe wie die »Geologie mitten im Hohenzollern-erdbebengraben« und die Veränderung der Grundwasserströme sowie die anerkannt schlechte Öko-Bilanz von Tunnelbetrieben.

Schnellere Bearbeitung

Fechner hatte aber auch gute Nachrichten zur B33. Bei den Beratungen des Bundesverkehrswegeplanes muss die Umfahrung im vordringlichen Bedarf bleiben, dafür hätten sich viele Bundestagsabgeordnete der SPD mit ihm eingesetzt. Auch aus einem kürzlichen Gespräch mit Regierungspräsidentin Bärbel Schäfer brachte Fechner deren Zusage mit, dass nach der Sommerpause das Tempo der Bearbeitung der verschiedenen Prüfaufträge und Detailvarianten deutlich forciert werde.

Fechner selbst will alles daran setzen, dass es keinen Stillstand gibt: »Wir werden mit der Haslacher Umfahrung nur im vordringlichen Bedarf des Bundesverkehrs-

wegeplanes bleiben, wenn es auch tatsächlich vorangeht.« Das Regierungspräsidium müsse dabei Haslacher Belange aufnehmen, damit es Lärmschutz für die neu betroffenen Bürger gebe.

Fechner bot zudem einen interessanten Überblick zu aktuellen bundespolitischen Themen und nahm kein Blatt vor den Mund: Dem Freihandelsabkommen mit Kanada »CETA« räumt der skeptische Fechner noch Chancen ein, allerdings seien deutliche »Nachsteuerungen« notwendig. Als Beispiel führte er die öffentliche Daseinsvorsorge an (»Hände weg vom Trinkwasser«), wo den Kommunen deutlich bessere Möglichkeiten des Steuerns eingeräumt werden müssten.

TTIP chancenlos

Anders beurteilt er das Abkommen mit den USA. »TTIP wird nicht kommen«, so die Meinung des Rechtsexperten der SPD. Da seien zu viele Dinge unklar und mit ihm persönlich keine »wirtschaftsliberalen Blankoschecks« machbar. Allerdings seien manche Argumentationen zu TTIP schlichtweg falsch.

Spannend wurde es auch, als Fechner Zukunftsthemen der Gesellschaft ansprach; die größten Herausforderungen stellten bereits kurzfristig »Soziales und Altersabsicherung« und »Innere Sicherheit« dar. Beide »Baustellen« würden gerade von der SPD intensiv beachert und dies erfordere »oft über den eigenen Schatten zu springen«.

Zur Flüchtlingsintegration war Fechners Statement eindeutig: Anerkennungsverfahren müssten nochmals beschleunigt werden und für den Umgang mit anerkannten Flüchtlingen gelte die Grunddevise »fördern und fordern.« Statt Debatten um Burkas zu führen sei es wichtig, durch deutliche Aufstockung von Polizei und Zoll die innere Sicherheit tatsächlich zu verbessern. Die Bundeswehr sei als Organ der inneren Sicherheit überhaupt nicht einsetzbar. »Wir brauchen weitere 12000 Polizisten und 2000 Richter in Deutschland«, fordert Fechner.



SPD-MdB Johannes Fechner (rechts) und Ortsvorsitzender Herbert Himmelsbach.

Foto: Marin Schwendemann